Die Bedeutung vom Tag des Herrn und Gottesdienst

1 Bekenntnis

Wir bekennen mit dem Baptistischen Glaubensbekenntnis von 1689:

> *6. Weder Gebet noch irgend ein anderer Teil des Gottesdienstes ist jetzt unter dem Evangelium an einen bestimmten Ort gebunden oder annehmbarer, wenn es dort vollzogen wird oder zu ihm hin gerichtet ist. Vielmehr soll Gott überall in Geist und Wahrheit angebetet werden (Joh 4,21; Mal 1,11; 1Tim 2,8), täglich (Mt 6,11; Ps 55,18) im engsten Kreise der Familie (Apg 10,2), im Verborgenen von jedem für sich selbst (Mt 6,6) und um so ernsthafter in den öffentlichen Gemeindeversammlungen, die nicht sorglos oder absichtlich vernachlässigt oder versäumt werden dürfen, wenn Gott durch sein Wort oder seine Vorsehung dazu aufruft (Hebr 10,25; Apg 2,42).*
>
> *7. So wie das Gesetz der Natur durch Gottes Bestimmung vorsieht, dass üblicherweise ein Teil der Zeit für den Gottesdienst bestimmt ist, so hat Gott in seinem Wort in einem eindeutigen, moralischen und immer gültigen Gebot, das für alle Menschen zu allen Zeiten bindend ist, einen von sieben Tagen als Sabbat festgelegt, der für ihn heilig gehalten werden soll (2Mose 20,8.29). Vom Anfang der Welt bis zur Auferstehung Christi war dies der letzte Tag der Woche, seit der Auferstehung Christi wurde er auf den ersten Tag der Woche verlegt, der Tag des Herrn genannt wird (1Kor 16,1-2; Apg 20,7; Offb 1,10): Dieser soll bis zum Ende der Welt als christlicher Sabbat beibehalten werden, wodurch die Einhaltung des letzten Tages der Woche aufgehoben ist.*
>
> *8. Der Sabbat wird dann dem Herrn heilig gehalten, wenn man nach angemessener Vorbereitung des Herzens und nachdem man die alltäglichen Angelegenheiten im Voraus erledigt hat, sich nicht lediglich den ganzen Tag über eine heilige Ruhe von den eigenen Werken, Worten und Gedanken über die weltliche Arbeit und Vergnügungen gönnt (Jes 58,13; Neh 13,15-23.31), sondern wenn man darüber hinaus die ganze Zeit mit der öffentlichen und privaten Verehrung Gottes beschäftigt ist und mit den Pflichten, die notwendig sind und welche die Barmherzigkeit von uns fordert (Mt 12,1-13).*[1]

Unsere Väter argumentierten also ganz grundlegend mit dem Prinzip des Ruhetages in der Schöpfung und Neu-Schöpfung.

Im Heidelberger Katechismus lautet die 103. Frage: Was will Gott mit dem vierten Gebot (Sabbatgebot)?

> *„Gott will erstens, dass das Predigtamt und die Schulen erhalten werden und ich, besonders am Feiertag, fleißig zur Gemeinde Gottes komme, um das Wort Gottes zu lernen, die heiligen Sakramente zu gebrauchen, den Herrn öffentlich anzurufen und christliche Almosen zu geben.*

[1] Baptistisches Glaubensbekenntnis von 1689, Kapitel 22, Absatz 6-8.

> *Zweitens, dass ich alle Tage meines Lebens von meinen bösen Werken ruhe, den Herrn durch seinen Geist in mir wirken lasse und so den ewigen Sabbat in diesem Leben beginne (Ps 26,8; 40,10–11; 68,27; 84,2-4; Jes 66,23; Mt 4,4; Lk 11,28; Apg 2,42.46; 1Kor 14,16.19.26.29–31; 16,2; 1Tim 2,1–3.8–10; 3,14–15; 4,13–16; 5,17; 2Tim 2,2; 3,15; Tit 1,5; Hebr 4,9; 10,25).“*[2]

In der Didache, die ca. zwischen 50 und 150 n.Chr. verfasst wurde und zu Recht als das älteste christliche Gemeindehandbuch bezeichnen werden kann, steht:

> *1. Am Tage des Herrn versammelt euch, brechet das Brot und saget Dank, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habet, damit euer Opfer rein sei. 2. Jeder aber, der mit seinem Freunde einen Streit hat, soll sich nicht bei euch einfinden, bis sie versöhnt sind, damit euer Opfer nicht entweiht werde. 3. Denn so lautet der Ausspruch des Herrn: „An jedem Ort und zu jeder Zeit soll man mir darbringen ein reines Opfer, weil ich ein großer König bin, spricht der Herr, und mein Name wunderbar ist bei den Völkern“ (Mal 1,11.14)*[3]

2 Biblischer Beleg

Gott selbst vollendete sein Schöpfungswerk durch das Ruhen und segnete und heiligte diesen siebten Tag (1Mose 2,1-3)[4]. Und so sollte das Volk des Alten Bundes es Gott gleich machen. Gott verweist im Sabbatgebot auf die Schöpfung (2Mose 20,8-11[5]). Für Gott ist dieser Rhythmus von Arbeit und Ruhe bedeutungsvoll. Nicht zuerst wegen dem erholenden Aspekt, sondern wegen der geistlichen Bedeutung: Ein Tag soll in besonderer Weise hervorgehoben werden und heilig sein.

In 3Mose 23,3 steht, dass es „eine heilige Versammlung“[6] sein soll. Die Puritaner unterschieden den Sabbat vor und nach dem Sündenfall: Vor dem Sündenfall bestand Adams Sabbat darin, über Gottes Schöpfung nachzudenken und ihm dafür zu danken. Seit dem Sündenfall sollten die Sünder „Gott im Licht der Erlösung anbeten“ (vgl. 5Mose 5,15).[7]

Insbesondere John Owen sah in dem Sabbat eine Schöpfungsordnung. Es ist nicht zuerst ein zeremonielles oder typologisches Gebot, sondern ein moralisches, weil es im Wesen Gottes

---

[2] Heidelberger Katechismus, Frage 103.
[3] Didache, Lehre der zwölf Apostel, Kapitel 14. Kopiert von https://bkv.unifr.ch (Stand 11.2026).
[4] **1.Mose 2,1–3**: [1] So wurden der Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet. [2] Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. [3] Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.
[5] **2.Mose 20,8–11**: [8] Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. [9] Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, [10] aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt. [11] Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.
[6] **3.Mose 23,3**: Sechs Tage soll man Arbeit tun; aber am siebten Tag ist ein ganz feierlicher Sabbat, eine heilige Versammlung. Keinerlei Arbeit dürft ihr tun; es ist ein Sabbat für den HERRN in all euren Wohnsitzen.
[7] Beeke und Jones, *Systematische Theologie der Puritaner*, S. 863.

begründet ist. Denn Gott vollendete sein Werk mit der Sabbatruhe, welche seine Zufriedenheit und Freude über sein Werk ausdrückt. Owen differenziert hier sein fein, indem er beschreibt, dass der Sabbat ein moralisches und bestehendes Gebot ist, dass aber der Tag, an welchem er gefeiert wird nicht so zwingend und absolut ist, denn der Sabbat wurde schließlich vom siebten auf den ersten Tag verlegt.[8]

Wie hat sich dieses Prinzip im Laufe der Heilsgeschichte entwickelt?

Sehr markant und auffällig bezeugt die Heilige Schrift das Thema Schöpfung an sich. In deutlichster Weise knüpft Johannes in Joh 1,1-3 an 1Mose 1 an und betont: Alles wurde durch dieses „Wort" geschaffen.[9] Er erklärt diesen Zusammenhang, weil er im Folgenden bezeugen will, dass dieses Wort „Fleisch" wurde.[10] Der Schöpfer selbst wird Geschöpf und tritt in seine Schöpfung ein. Mit dem großen Ziel, eine neue, vollkommene Schöpfung einzuleiten (vgl. Apg 3,18-21; Röm 8,18ff; 2Kor 5,17; Offb 21,1ff).

Spätestens mit der Auferstehung von Jesus Christus begann diese neue Schöpfung (Röm 1,4; 2Tim 2,8). Durch Jesus, dem „Erstling der Entschlafenen" (1Kor 15,20). „Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden." (1Kor 15,22). Und schließlich wurde er erhöht und zur Rechten Gottes gesetzt (Dan 7,13f; Phil 2,9; Apg 2,33; 1Kor 15,25).

Diese Neuschöpfung begann wie die erste Schöpfung am „ersten Tag der Woche" – an einem Sonntag (1Mose 1,1-5). An diesem Tag ist mit diesem Ereignis eine neue Schöpfung in die jetzige eingebrochen (vgl. 1Mose 1,3; 2Kor 4,6; 5,17). An diesem Tag offenbarte sich Jesus, der Auferstandene, seinen Jüngern (d.h. seiner Gemeinde Mk 16,9.12; Joh 20,19). Und an diesem Tag trafen die Christen sich (Apg 20,7; vgl. Offb 1,10: „an dem dem Herrn gehörenden Tag").

Dieser Tag ist innerbiblisch von besonderer Bedeutung und wird von manchen Theologen auch der neue Ruhetag (Sabbat) des Volkes Gottes genannt (siehe Bekenntnis). Dieser Tag ist Woche für Woche ein besonders einschneidender Tag, der dem Volk Gottes das Evangelium der neuen Schöpfung verdeutlicht, welche für sie als Erben bereit liegt (Joh 14,1-3; 1Petr 1,3f).

---

[8] A.a.O, S. 862. Owen unterscheidet zwischen positiven und moralischen Gesetzen. Die positiven entspringen dem Willen Gottes und können von Gott geändert werden. Die moralischen sind entsprechen dem Wesen Gottes und können genau so wenig geändert werden, wie Gott sich ändert (Jak 1,17). J.I. Packer fasst die puritanische Position gut zusammen: „Sie betonten praktisch einmütig, dass die Reformatoren zwar recht damit hatten, in bestimmten der ausführlichen Vorschriften des jüdischen Sabbats eine rein typologische oder vorläufige Bedeutung zu sehen, doch das Prinzip eines Ruhetages für die öffentliche und private Anbetung Gottes nach sechs Tagen Arbeit sei Schöpfungsgesetz, das für den Menschen an sich gemacht ist, und deshalb für den Menschen verbindlich bleibt, solange er in dieser Welt lebt. Sie verwiesen darauf, dass er kaum von rein typologischer und vorläufiger Natur in sich selbst sein kann, da er mit neun zweifellos moralischen und dauerhaft verbindlichen Geboten im Dekalog steht." Packer, *Quest for Godliness,* S. 237.

[9] **Johannes 1,1–3**: [1] Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. [2] Dieses war im Anfang bei Gott. [3] Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.

[10] **Johannes 1,14**: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Einzigen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Als Jesus lebte, praktizierten viele Juden eine fast götzenähnliche Verehrung des Sabbats. Jesus kritisierte deshalb oft die heuchlerische und menschenfeindliche Sabbat Praxis der Schriftgelehrten und Pharisäer (z.B. Lk 13,15-17). Seine Betonung zum Sabbat lässt sich mit den Worten zusammenfassen: „Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen;“ (Mk 2,27). Und so ging Jesus „nach seiner Gewohnheit am Sabbattag in die Synagoge“ (Lk 4,16). An diesem Sabbat rief Jesus aus, dass er die Erfüllung von Jes 61,1f ist. Er verkündigte ihnen das Evangelium (Lk 4,17-22).

Zuletzt schauen wir in den Hebräerbrief, der für unsere Fragestellung einen wichtigen Beitrag leistet. Er schreibt in Hebr 3,1-3, dass Jesus größere Ehre empfangen hat als Mose. Jesus ist schließlich auch das Bundeshaupt des herrlicheren Hauses, d.h. des Volkes Gottes des Neuen Bundes. Er selbst hat seine Gemeinde gegründet, welche aus allen besteht, die „die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten.“ (Hebr 4,6).

Diese Gemeinde warnt der Schreiber des Hebräerbriefs[11], indem er sie erinnert, dass das Volk des Alten Bundes ihre Herzen verhärtete und Gottes Fluchwort erntete: „So schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!“ (Hebr 3,11; Zitat aus Ps 95,11). Seine Anwendung für die Gemeinde des Neuen Bundes lautet:

> *„[12] Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens ist, im Abfall vom lebendigen Gott, [13] sondern ermuntert einander jeden Tag, solange es »heute« heißt, damit niemand von euch verhärtet wird durch Betrug der Sünde! [14] Denn wir sind Teilhaber des Christus geworden, wenn wir die anfängliche Grundlage bis zum Ende standhaft festhalten.“*[12]

Eine tägliche Ermunterung und Ermahnung soll stattfinden. Wir müssen das Evangelium täglich hören, weil wir es täglich vergessen.[13] Über die Urgemeinde wird berichtet: „Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk.“ (Apg 2,46f)

Und so fährt der Schreiber des Hebräerbriefs fort:

> *„[1] Lasst uns nun dafür sorgen, dass nicht etwa – da die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, noch aussteht – jemand von euch als zurückgeblieben erscheint. […] [4] Denn er hat irgendwo von dem siebten Tag so gesprochen: »Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken.«“*[14]

Er verknüpft das Festhalten an Christus mit dem Eingehen in die Ruhe Gottes. Nur die Glaubenden sind die Träger dieser Verheißung (Hebr 4,3). Im V. 4 verknüpft er schließlich diese Ruhe mit dem Ruhen Gottes am siebten Tag. D.h. dieser Ruhetag hat einen entscheidenden Stellenwert, im Blick auf das Leben im Glauben an Jesus Christus. Dieser

---

[11] Wahrscheinlich wurde der Hebräerbrief an Christen mit jüdischem Hintergrund adressiert. Die These von Tim Kelly lautet: „Der Schreiber des Hebräerbriefs schreibt, um vor allem hebräische Christen zu ermutigen, trotz schwerer Verfolgung bis ans Ende im Glauben auszuharren, indem er die Überlegenheit Christi darlegt, indem er sie vor Unglauben warnt und indem er sie an die Treue Gottes erinnert.“ Kelly, *Auserwählt und eins gemacht,* S.266.
[12] **Hebräer 3,12–14**.
[13] Martin Luther wird eine solche Aussage zugeschrieben.
[14] **Hebräer 4,1.4**.

Sabbat ist ein gewisser Vorgeschmack – oder wie Owen sagen würde, ein Unterpfand – der letztendlichen ewigen Sabbatruhe, in die das Volk Gottes eingehen wird (Hebr 4,9f).[15]

Und wieder zieht der Schreiber des Hebräerbriefs die Anwendung: „Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams fällt!“ (Hebr 4,11). Und er fügt hinzu, dass das Wort Gottes uns eben dazu gegeben wurde, um den wahren Zustand unseres Herzens zu erkennen und vor Gott offenbar zu werden (Hebr 4,12f).

Die Warnungen und Ermahnungen wurden in einem dringlichen Ton geschrieben. Als großer Trost wird dann der Thron der Gnade beschrieben, an dem wir Barmherzigkeit und Gnade empfangen (Hebr 4,14-16).

Schließlich empfangen wir im Kapitel 10 eine weitere praktische Anweisung, die für unsere Fragestellung bedeutsam ist:

> *„[23] Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten – denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat –, [24] und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, [25] indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das umso mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht! [26] Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, [27] sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird.“*[16]

Das Zusammenkommen der Gemeinde wird hier als der besondere Ort beschrieben, wo das Volk Gottes aufeinander achthat und sich gegenseitig zur Heiligung anreizt (vgl. auch Hebr 12,14).

Der Hebräerbrief zeigt also, dass wir die Zusammenkünfte brauchen und in ernsthafter Gefahr stehen, wenn wir die Gemeinschaft mit den Heiligen vernachlässigen und das gemeinsame Ruhen in Christus versäumen. Die Bedeutung, dass es unbedingt der erste Tag der Woche sein muss, ist allerdings weniger stark betont. Allerdings ist die symbolische an besonders diesem Tag in besonderer Weise gegeben.

An dieser Stelle müssen wir, der Vollständigkeit halber, die Frage stellen, inwiefern Röm 14,5f und Kol 2,16f im Zusammenhang mit unserer Frage stehen?[17]

---

[15] John Owen zeigt heilsgeschichtlich auf, dass die Kirche in der Heilsgeschichte drei Ruhen kannte: 1.) Die Ruhe im Garten Eden. 2.) Die Ruhe im Land Kanaan, als Typus für die Ruhe im Evangelium. 3.) Die Ruhe in Jesus. Beeke und Jones, *Systematische Theologie der Puritaner*, S. 865. So schreibt Owen zu Hebr 4,10: „Denn diese Ruhe, welche die ganze Welt beachten sollte, stützt sich auf die Werke und die Ruhe dessen, der die Welt und alle Dinge auf ihr gebildet oder geschaffen hat. Genauso soll sich die Ruhe der Kirche des Evangeliums auf die Werke und die Ruhe dessen stützen, durch die die Kirche selbst erbaut wurde. Denn er ist durch seine Werke und seine Ruhe auch der Herr des Sabbats, der den einen Ruhetag aufheben und den anderen einsetzen kann.“ A.a.O., S. 866.

[16] **Hebräer 10,23–27**.

[17] **Römer 14,5f**: „[5] Der eine hält einen Tag vor dem anderen, der andere aber hält jeden Tag gleich. Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt! [6] Wer den Tag beachtet, beachtet ihn dem Herrn. Und wer isst, isst dem Herrn, denn er sagt Gott Dank; und wer nicht isst, isst dem Herrn nicht und sagt Gott Dank.“

Röm 14,1 beginnt mit: „Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf, doch nicht zur Entscheidung (διακρίσεις) zweifelhafter Fragen (διαλογισμῶν)!“ Es gibt Gläubige, die schwach im Glauben sind und deshalb nicht in eine Diskussion über zweifelhafte Fragen, strittige Überlegungen (ELB CSV), oder Gewissensfragen (SLT) verwickelt werden sollen. Die im Glauben starken sollen die Entscheidungen (διακρίσεις: Trennung; Unterscheidung, Beurteilung) treffen. Ohne die Schwachen zu verachten (Röm 14,2-3a). Die Schwachen wiederum sind aufgerufen, die Starken nicht zu richten (Röm 14,3b-4).

Es geht hier wahrscheinlich um den Umgang mit unterschiedlichen Meinungen, die aufgrund unterschiedlicher Prägungen, Herkunft und Glaubensreife entstehen. Wahrscheinlich waren die Christen mit jüdischem Hintergrund diejenigen, die an gewissen jüdischen Festen und Speisegeboten festhielten. Sie waren durch Christus ohne weiteres frei, diese nach wie vor zu feiern. Aber sobald es ein krampfhaftes Festhalten wurde, musste dieses hinterfragt werden. Sobald Speisegebote (abgesehen von Apg 15,19f) aufrechterhalten wurden (entgegen von Jesus Mk 7,19; Apg 10,15), war das ein ernstes Problem. Deshalb lockert Paulus diese Thematik, indem er schreibt: „Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt!“ (Röm 14,5b).

Röm 14 liefert uns also eine wertvolle praktische Hilfestellung, wie wir dieses Thema anwenden können. Im Anwenden des Sonntags als christlichen Sabbats gibt es einen gewissen Spielraum. Wir müssen hier rücksichtsvoll miteinander umgehen.

Ähnlich ist auch Kol 2,16f einzuordnen. Christus ist die wahre Ruhe Gottes. Er ist der Ursprung und das Ziel, sowohl des Ruhens Gottes (1Mose 2,1-3), sowie des Sabbats (2Mose 20,8-13; Mk 2,28), als auch der ewigen Ruhe (Hebr 3-4; vgl. Mt 11,28-30). Die zeremonielle und typologische Bedeutung des Sabbats hat sich also ganz klar im Werk Christi erfüllt. D.h. auch hier mahnt Paulus, dass uns Tage[18] niemals zu wichtig werden dürfen, auch wenn sie nicht unwichtig sind.

3 Zwischenfazit

Wir haben also ein schöpfungstheologisches Prinzip, das mit der Auferstehung Jesu und dem Volk des Neuen Bundes zusammenhängt. Der Sabbat war nie als lästiges Gebot gedacht, sondern beinhaltet einen großen Gedankengang des Evangeliums. Durch den Glauben an Jesus Christus wird jedem Jünger Jesu der Eingang in die letztliche Sabbatruhe verheißen: Das Leben in der Gegenwart Gottes in der neuen Schöpfung. Der Tag der Auferstehung, der christliche Sabbat, ist davon ein Vorgeschmack.

Kolosser 2,16f: „[16] So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, [17] die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper selbst aber ist des Christus.“

[18] In Kol 2,20-23 betont Paulus die Gefahr, wenn Christen sich im Halten der Gebote des Alten Bundes verrennen. Sein Fazit in V. 23: „Das alles hat zwar einen Anschein von Weisheit, in eigenwilligem Gottesdienst und in Demut und im Nichtverschonen des Leibes – also nicht in einer gewissen Wertschätzung –, dient aber zur Befriedigung des Fleisches.“

Dieser Ruhetag soll dem Volk Gottes deshalb heilig sein. Er dient ihnen zur Ausrichtung auf Gott und auf den verherrlichten Sohn Gottes. Und das dient wiederum ihnen, weil sie ermahnt und ermutigt werden. Über allem steht aber an diesem Tag die Freude am Evangelium.

Wir sind aber besonders durch Röm 14,5f und Kol 2,16f dazu aufgerufen, diese Betonung des Sabbats in einer liebevollen und weisen Art und Weise in der Gemeinde zu leben. …

Zur Zeit der Urgemeinde war dies nicht so leicht. Der Sonntag war als erster Tag der Woche noch kein staatlich anerkannter Ruhetag (vgl. Mk 16,1f; 1Kor 11,33). Gott schenkte jedoch Gnade durch Kaiser Konstantin, der den Sonntag zu einem arbeitsfreien Tag erklärte und somit ein ganzer Ruhetag gefeiert werden konnte. Die Gesellschaft wurde also durch diese christliche Praxis verändert. Wo das aber nicht möglich ist, dass z.B. jemand an diesem Tag zwingend arbeiten muss, sind wir zurückhaltend, dies als sündiges Verhalten zu sehen.

4 Muss man am Tag des Herrn in den Gottesdienst?

Diese Frage wird in dieser Form gestellt. Und deshalb soll sie auch aus dieser Perspektive beantwortet werden. Hier ist unterbewusst die Frag zu erkenn, ob man nicht auch Christ sein kann, ohne am Sonntag den Gottesdienst zu besuchen. Man will die Grenze aufspüren, in deren Nähe der minimalste Aufwand eines Christen zu sehen ist.

Folgender Vergleich zeigt die Problematik auf: Ein Mensch, der mittelschwer erkrankt ist, ist darauf angewiesen, dass er gute Medizin und heilsame Mittel bekommt. Er kann darauf natürlich auch verzichten und damit die Krankheit hinausziehen oder sogar verschlechtern und am Ende vielleicht sogar sterben. Aber sein innerer Überlebenswille wird ihn dazu nötigen, an Medizin zu kommen.

Nehmen wir an, dieser Mensch ist ein Familienvater, der eine ganze Familie zu versorgen hat. Oder stellen wir uns eine Mutter vor, die sich um ihre Kinder kümmern muss, dann ist der Konsum der Medizin und das Anstreben der Gesundheit nichtmehr nur die Sache des Menschen, sondern es wird zu einer moralischen Pflicht. Denn er wäre egoistisch und böse, wenn ein Vater oder eine Mutter sich nichtmehr um ihre Familie kümmern können, weil sie krank sind oder vielleicht sogar sterben; und das, weil sie nicht dafür gesorgt haben, gesund zu werden oder gesund zu bleiben.

Jesus Christus ist diese Medizin für kranke Menschen – und das sind wir alle (Mk 2,17)[19]! Er reicht sich selbst seinem Volk in intensivster Weise am Tag des Herrn dar, wenn es sich zum Gottesdienst versammelt. Durch das gepredigte, gesungene, gebetete und im Mahl des Herrn empfangene Wort Gottes, begegnen wir Jesus. In der Gemeinschaft der Heiligen erleben wir Jesus.

[19] **Markus 2,17**: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Wer also so wenig Gemeinschaft wie nur möglich will, der schaut in einer egoistischen Weise nur auf sich und nicht auf die Verantwortung, die er auch für die anderen hat (Phil 2,3-5).

Der dargelegte biblische Befund ermutigt, so viel Gemeinschaft wie nur möglich mit Jesus und seiner Gemeinde zu haben. Wie unweise ist es da zu fragen, wie wenig nötig ist, um Christ zu sein? Eine derartige Haltung offenbart die Geringschätzung des Evangeliums.

Ganz im Gegenteil sehen wir z.B. bei Timotheus, Paulus und Epaphroditus eine göttliche „Sehnsucht nach Gemeinde" (Phil 2,19-30). Sie fragten nicht nach sich, sondern nach der Gemeinde und sind erst dann beruhigt, wenn sie wissen, dass es der Gemeinde gut geht. Diese Gesinnung möchte Christus durch seinen Geist in uns wirken (Röm 12,1f; Phil 2,3-11).

5 Gemeindepraxis

Das alles führt uns zu der Schlussfolgerung, dass es eine Fehlleitung und Sünde ist, wenn man am Tag des Herrn nicht in den Gottesdienst der Ortsgemeinde geht, obwohl es möglich ist. Dieser Tag ist ein besonderer Tag, der dem Herrn geheiligt werden soll. D.h. ganz dem Herrn gehören soll, zu unserer Freude, unserem Nutzen und zur Verherrlichung des Herrn. Wir nutzen diesen Tag deshalb vor allem dazu, um mit der Gemeinde auf den Herrn ausgerichtet zu sein. Deshalb ist die Gemeinschaft der Heiligen an diesem Tag so bedeutend. Das Herzstück dieses Tages ist aber der Gottesdienst, welcher nicht versäumt werden darf.

Was an diesem Tag wirklich wichtig und entscheidend ist, ist die Evangeliumsbotschaft, die wir in der Ortsgemeinde hören. Der Gottesdienst ist ein Privileg und eine Stärkung für unseren Glauben. Gleichzeitig aber auch eine Verpflichtung, dort die Gnade des Evangeliums im Glauben zu empfangen und unseren Priesterdienst zu leisten, indem wir einander dienen.

Wir wollen den Gottesdienstbesuch deshalb als eine feste Gewohnheit in unserer Woche etablieren (Vgl. Apg 2,42; 20,7; 1Kor 11,18; 14,23). Wir glauben, dass das ein göttliches Gebot ist, und wollen uns gegenseitig ermahnen, wenn wir das nicht ernst nehmen.

Gleichzeitig sind wir davon überzeugt, dass Situationen im Einzelfall gesehen werden müssen und auch dieses Gebot auf eine Herzensveränderung abzielt, die nur der Heilige Geist bewirken kann.

In guter Weise schrieben also unsere Väter, dass wir Gott in Geist und Wahrheit

> *„… um so ernsthafter in den öffentlichen Gemeindeversammlungen [anbeten sollen], die nicht sorglos oder absichtlich vernachlässigt oder versäumt werden dürfen, wenn Gott durch sein Wort oder seine Vorsehung dazu aufruft (Hebr 10,25; Apg 2,42).“*[20]

Die Heilige Schrift führt uns schlussendlich dazu eine positive und feierliche Sicht auf den Tag des Herrn zu haben, und besonders auf den Gottesdienst:

[20] Baptistisches Glaubensbekenntnis von 1689, Kapitel 22, Absatz 6.

„Wenn du deinen Fuß vom Sabbat zurückhältst, deine Geschäfte an meinem heiligen Tag zu treiben, und nennst den Sabbat eine Wonne und den heiligen Tag des HERRN ehrwürdig, und wenn du ihn ehrst, sodass du nicht deine Gänge machst, deinem Geschäft nachgehst und eitle Worte redest, dann wirst du deine Lust am HERRN haben. Und ich werde dich einherfahren lassen auf den Höhen der Erde und werde dich speisen mit dem Erbteil Jakobs, deines Vaters. Ja, der Mund des HERRN hat geredet."[21]

[21] **Jesaja 58,13–14**.